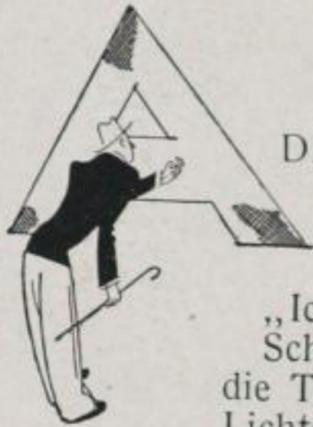




Ein grossmütiges Herz

Novellette von André Birabeau



DRIEN kam um siebeneinhalb Uhr, ein wenig verspätet, nach Hause. Bevor er in sein Toilettenzimmer ging, klopfte er behutsam an die Tür des Zimmers, in dem sich seine Frau zu dieser Stunde aufhielt und rief hinein:

„Ich bin da, Minou! Du kannst anrichten lassen!“

Schnell das Haar übergebürstet, die Hände gewaschen, und er öffnete die Tür zum Speisezimmer. Es war nicht erleuchtet. Bevor er zum Lichtschalter gelangte, stieß er sich an einem Stuhl. Da er sich am Knie wehgetan hatte, war seine Stimme ärgerlich geworden:

„Nun, Minou, wo bleibst du?“

Aber Minou kam nicht. Er ging in ihr Boudoir, ins Musikzimmer, in sein Arbeitszimmer, das sie jedoch fast nie betrat. Und als er sich davon überzeugt hatte, daß sie nirgends war, fragte er das Mädchen: „Ist die gnädige Frau nicht da?“

„Die gnädige Frau ist gegen zwei Uhr fortgegangen...“

Um acht Uhr hatte er Furcht, daß ihr etwas zugestoßen sein könnte. Er telephonierte an ihre Eltern, sie war nicht bei ihnen gewesen. Um halb neun hatte er Furcht, daß es vielleicht etwas Schlimmeres als ein Unfall sein könne. Er lief in ihr Zimmer und öffnete ihren Schrank. Er war ein Mann, der seine Frau sehr liebte. Aber in einer zu ehemännlichen Art. Weil er selbst nie an andere Frauen dachte, weil er viel für sie arbeitete, um ihr viel Geld geben zu können, dachte er, daß nichts weiter nötig sei. Er gehörte zu denen, die glauben, daß man eine Frau für immer gewonnen hat, wenn sie einmal ja gesagt hat. Er hätte übrigens als Geschäftsmann wissen müssen, daß ein Vertrag, auch wenn er noch so fest abgeschlossen ist, für den Kontrahenten, der schlecht dabei abgeschnitten hat, stets noch die Möglichkeit zur Anfechtung offen läßt. Aber — bei solch einem Vertrag wie die Ehe es ist — glaubt man eben nie, daß der andere Teil enttäuscht sein könnte. Er hielt seine Vertragsgegnerin für zufrieden. Er war so überzeugt davon, daß er sie sich niemals näher betrachtete. Er achtete auf das Äußere seiner Frau nicht mehr als auf ihre Gedanken. Also war ihm auch der Inhalt des Schrankes, den er öffnete, unbekannt. Er wußte nicht einmal, ob Sachen daraus fehlten...

Das Mädchen fragte, ob sie anrichten solle. Sie fügte hinzu: „Ich habe ganz vergessen, dem Herrn zu erzählen, daß die gnädige Frau ihren kleinen Koffer mitgenommen hat.“

Also doch.

